

Leserbrief

Objektyp: **Group**

Zeitschrift: **Diskussion : Magazin für aktuelle Gewerkschaftspolitik**

Band (Jahr): - **(1992)**

Heft 19: **GAV als Schutz : ungeschützte Arbeitsverhältnisse**

PDF erstellt am: **28.06.2024**

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern. Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Ein Dienst der *ETH-Bibliothek*
ETH Zürich, Rämistrasse 101, 8092 Zürich, Schweiz, www.library.ethz.ch

<http://www.e-periodica.ch>



LESERBRIEF

Zum Leserbrief von Beat Schaffer im letzten Heft DISKUSSION, «Solidarität»

Schreibst «soziale Sabotage»

Erfreulich: Du bist aufgetaucht, lieber Beat Schaffer. Mit hervorstechenden Worten, die aufwühlen, pochst Du ans Verständnis der Lesenden, sagst es allen; hast, um Deinen Worten Ausdruck zu verleihen, den Deckel des Schlundes um eine Handbreite gehoben, der wohl jene zu behüten scheint, die es wissen müssen, und die – auf besonnene Art herkulisch beheimatet – ihre Sicht der Dinge, ihre Stärke, die Wahrheit, die Vernunft und die Güte – jene reiche Frucht – wohlweislich mit sich tragen und folglich Beklemmung auch und Zweifel: Die Fichierten, die im eigenen Lande Verfolgten, die sanftmütigen Rebellen, die Gejagten, die für Gerechtigkeit Kämpfenden. Einer von denen bist auch Du – geblieben – und einer von uns, die den Worten Antifaschismus, Klassenbewusstsein und Revolution das nötig Liebreiche, etwas Gewaltiges, abgewinnen, und all dies hast

Du in einem Text vereint, der als wichtiger und zeitgemässer Beitrag in der Nr. 18 erschienen ist. Dadurch förderst Du in meiner Hoffnung Solidarität und Verbundenheit und suchst zu ermutigen, wo Resignation sicht- und merkbar wird, verbreitest wahre Worte unter jenen Leuten, die sich heute ansprechen lassen auf all die Ängste, auf das Schwierige und die Traurigkeiten, denen Du einen Namen gibst; gewärtigst das Abrücken der Arbeiterschaft ins reaktionäre Umfeld, das sich wie nie zuvor verdeutlicht zeige. Deine Befürchtungen teile ich in unserer Zeit, «in der», wie Du schreibst, «bürgerliche Arroganz und soziale Sabotage selbst in grossen Teilen der Arbeiterschaft Nachahmer, Mitläufer und Verteidiger beiderlei Geschlecht finden». «Als stärkster Erschwerungsgrund galt mir immer, dass einer nichts dafür gekonnt hat.» An eine Wortwendung des Karl Kraus werde ich erinnert, während ich Deinen Abschnitt nach dem Lesen einstuft in die Ränge bedeutendster Zeilen,

die ich in jüngster Zeit las, denn Du, mein Kollege, ruft in Erinnerung, dass profaschistische, prokapitalistische Teile der Arbeiterklasse wachsen könnten und «wieder marschieren wie ehemals und im Nachhinein nichts dafür konnten». Wieso nehmen die Völker die Wahrheit im geschriebenen Wort nicht ernster und verhöhnen stattdessen die Geschichte, die erst gestern noch ihre Brutalität vor Augen führte und heute wieder fast allgegenwärtig eine Wiederholung vollzieht, die schlimmer noch um sich greifen wird? Froh bin ich um Deinen Leserbrief. Deshalb sollen meine Worte an dieser Stelle unterstützen, was Du so trefflich formuliertest. Du bittest um mehr Aufmerksamkeit auch der Schreibenden, damit sie sich vermehrt den genannten Problemen widmen. Sie werden dies gehört haben. Durchhaltevermögen wünsche ich auch Dir. Dich in den Gassen «Deiner kleinen» Stadt wieder einmal zu treffen, darauf freue ich mich.

Emil Schneuwly

TALON

- Ich bestelle ein Abonnement, 4 Nummern ab Nr. _____ zu Fr. 24.–
- Ich bestelle ein Unterstützungsabonnement ab Nr. _____ und bezahle dafür Fr. _____.– ein
- Ich bestelle _____ Einzelnummer(n) von Nr. _____
- Ich bestelle _____ Exemplare des Werbeblattes von DISKUSSION
- Ich bin bereit _____ Exemplare pro Heft in Kommission für den Handverkauf zu übernehmen
- Ich beantrage in meiner Gewerkschaft einen Unterstützungsbeitrag; dazu brauche ich (kostenlos):
 - Ein Set aller bisher erschienenen Nummern von DISKUSSION
 - Exemplare der Nummer _____
- Ich möchte Mitglied des HerausgeberInnen-Vereins werden (Mitgliederbeitrag Fr. 150.– im Jahr)

Name/Vorname _____

Strasse _____

PLZ/Ort _____

Unterschrift _____

Zurück an: DISKUSSION, Postfach 290, 8026 Zürich. PC 80-29222-3